

Zwischen Büchern seine Geschichte finden

Auf einer Zugreise von Manchester nach London soll es passiert sein: eine Frau namens Joanne K. Rowling hatte plötzlich die Idee von einem kleinen Zauberjungen. Sie hatte nichts zu schreiben und so entstand eine ganze Welt in ihrem Kopf. Innert vier Stunden später war Harry Potter geboren. So soll Rowlings Erfolgsgeschichte laut den «Harrypotter-Experts» begonnen haben.

Schauplatz

Silvana Jecklin unterrichtet an zehn Abenden Literarisches Schreiben in der Bibliothek Uster.

Den Traum vom eigenen Buch haben viele. Auch acht Ustermer arbeiten zurzeit daran, ihm ein Stück näherzukommen. Sie nehmen am Literarischen Schreibkurs teil, den die Wermatswilerin Silvana Jecklin an zehn Abenden in der Bibliothek Uster gibt.

Da ist zum Beispiel Eve, die seit sie denken kann, Tagebuch und Gedichte schreibt und nun wissen will, wie ihre Texte bei anderen ankommen. Oder die Primarlehrerin Marina, die bereits eine kleine Geschichte im Rahmen des Schreibwettbewerbs des «Zürcher Oberländers» abdrucken konnte und davon träumt, ein Kinderbuch zu schreiben.

Sie lernen an diesem Dienstagabend, am zweiten Kursabend, wie sie Schreibblockaden überwinden und Figuren erschaffen können.

Bei Schreibstau hat Silvana Jecklin eine Übung parat, die sich Schreibjogging nennt. Die Teilnehmer sollen zehn Minuten lang über die eigene Umgebung schreiben, darüber, wie sie riecht, wie sie sich anfühlt, wie sie aussieht. Einfach loszulegen und für eine bestimmte, kurze Zeit zu schreiben, helfe, die Anfangsblockade zu überwinden, sagt Jecklin. Und es funktioniert: Die Blöcke füllen sich, und nach der vorgegebenen Zeit haben alle eine kleine Geschichte erschaffen. Keine gleicht der anderen.

Jecklin kommentiert die Texte, hebt hervor, welche Elemente verwendet werden, und bringt so spielerisch rüber, was eine gute Geschichte ausmacht. Als eine Teilnehmerin in ihrem Text lediglich etwas antönt, sagt sie: «Was uns interessiert, ist immer das, was wir uns nicht getrauen zu schreiben. Der Leser ist ein Voyeur.» Jecklin zögert und fügt dann mit leiser, aber klarer Stimme an: «Ich weiss nicht, ob ich das überhaupt sagen darf. Aber viele Menschen haben Mühe, sich wahrzunehmen, sind nach aussen gerichtet, weil sie sich im Innern nicht fassen können. Deshalb suchen sie im Aussen nach sich selber. Das ist wohl einer der Hauptgründe, wieso die Leute überhaupt lesen.»

Jecklin ist auch ein suchender Mensch. Musikvermittlung, Theaterpädagogik, verschiedene Schauspielausbildungen, eine Yoga-Lehrerinnen-Ausbildung, Coaching und vieles mehr stehen in ihrem Lebenslauf. Neben ihren vielen Ausbildungen hatte sie zahlreiche Brotjobs: Service, Call Center, Krafttrainingsinstruktorin, Kino-Vorführerin. Sie habe die Jobs des Geldes wegen gemacht und sei dafür nun um zahlreiche Erfahrungen reicher, die sie in ihre Geschichten einfließen lassen kann.

Obwohl Jecklin nun Literarische Schreibkurse gibt – ein



Am Dienstagabend ist die Bibliothek Uster für Silvana Jecklin reserviert, an zehn Abenden unterrichtet sie einen Literarischen Schreibkurs. *Seraina Boner*

eigenes Buch hat sie bis jetzt noch nicht verfasst. Sie arbeitet zwar an Kurzgeschichten und habe einen Jugendroman angefangen, fertig ist der jedoch nicht. «Ich war schon der Meinung, dass ich zuerst selber ein Buch verfassen müsste, bevor ich einen Kurs darüber halte. Aber eine Schülerin aus der Theaterklasse hat mich angefragt und sogar zusammen mit ihrer Mutter einen Kurs auf die Beine gestellt.»

Ihre Erfahrungen beim Theater helfen Jecklin bei den Schreibkursen. So greift sie nun auf eine Theaterübung zurück, die den Teilnehmern helfen soll, eine Figur zu erschaffen. «Lauf umher und fang an, auch auf euch selber zu konzentrieren», lauten Jecklins Anweisungen. Langsam wird es ruhig, und man hat das Gefühl, alleine in der dunklen

Bibliothek zu sein. Dann fängt Jecklin an, Fragen in die Stille zu stellen: «Wie alt bist du? Wie heisst du?». Und: «Wo befindest du dich? Von wo kommst du?»

Auch diese Übung funktioniert; alle präsentieren danach eine Figur. Bei einer Teilnehmerin entstand zum Beispiel Gertihilde. Ein zehnjähriges Mädchen, das rote Beete hasst, dafür Vögel liebt und weiss, dass heute der Tag ist, an dem sie sich blamieren wird. Teilnehmerin Annie zeichnet das Bild einer Frau in mittlerem Alter, die sich auf eine Massage freut. Mit wenigen, simplen Worten beschreibt Annie die Frau. Und doch wird sie lebendig, und die Gruppe ist sich einig: Über diese Figur würden alle gerne mehr erfahren.

Bis zur sechsten oder siebten Kursstunde wird Jecklin weiterhin solche Übungen in den Mit-

telpunkt stellen, die die Phantasie ankurbeln. Was eine Handlung ist und wie ein Dialog aufgebaut wird, wird Thema der kommenden Stunden. Erst gegen Schluss, etwa in der siebten Kursstunde, bespricht Jecklin mit den Teilnehmern ihre Buchidee und wie sie sie umsetzen können, sollte eine vorhanden sein.

Jecklin glaubt, dass alle, die es wollen, ein Buch verfassen können. «Es braucht Wille und Mut und Durchhaltevermögen.» Zu wenig Phantasie sei nicht das Problem. Aber Jecklin kennt die Schwierigkeit von vielen; dass einem nur Geschichten in den Sinn kommen, die bereits existieren, die man in einem Film gesehen oder in einem Buch gelesen hat. «Manchmal springen einen zuerst diese Geschichten an. Dann muss man sie niederschreiben. Oft steckt darunter

eine ganz eigene Geschichte.» Und Ideen von anderen zu übernehmen, sei nicht grundsätzlich schlecht: «Der Plot von Romeo und Julia etwa gibt es in 1000 Variationen – und doch ist jede eine ganz eigene Geschichte.»

Vom Traum bis zur Umsetzung brauche es aber vor allem eines: Arbeit. Auch am Ende müsse man hartnäckig bleiben und dürfe sich nicht von Absagen abschrecken lassen. «Schliesslich wurde sogar «Harry Potter» zuerst abgewiesen», sagt Jecklin.

So mühelos wie J.K. Rowling an ihre Geschichte kam – so müsse es nicht unbedingt sein. «Es gibt verschiedene Schreibtypen. Die einen arbeiten eher konzeptuell, planen alles im Voraus. Bei den anderen entsteht die Geschichte während des Schreibens.»

Eva Künzle

Nachgefragt



Andreas Grob
Berater

«Die Story muss einfach gut sein»

Herr Grob, angenommen, ich hätte ein Buch geschrieben. Wie gross sind meine Chancen, dass es von einem Verlag publiziert wird?

Andreas Grob: Wenn die Story wirklich gut und gut geschrieben ist, haben Sie durchaus Chancen.

Aber es landen doch Tausende Manuskripte jährlich bei den Verlagen. Werden die wirklich alle gelesen?

Ich kenne Verleger, die zumindest von jedem eingesandten Buch die Zusammenfassung lesen. Wenn diese gut ist, wird das Exposé, also das etwas detailliertere Konzept, angeschaut, und wenn dieses passt, wird das ganze Manuskript gelesen. Ist eine knackige Zusammenfassung in diesem Fall das Wichtigste, was ein Autor beachten muss, wenn er sein Buch an einen Verlag schickt?

Ja, das gehört, nebst dem Inhalt, sicher zum Wichtigsten. Gibt es formale Vorgaben, die beachtet werden müssen? Etwa dass die Zeilen nummeriert werden?

Nein, soweit ich weiss, spielt das keine Rolle. Am wichtigsten ist der Inhalt.

Was ist denn ein guter Inhalt? Was lesen Sie gerne?

Ich mag Romane, die mich berühren, die mich überraschen, die eine gute Geschichte erzählen.

Ja genau, das ist es doch, die Story muss einfach gut sein. Zurzeit lese ich «Die Korrekturen» von Jonathan Franzen. Ein irrsinniges Buch.

Und können das alle, eine solche Story erfinden?

Einfach so kann man das sicher nicht. Ich denke aber, dass man es lernen kann. Und Talent hilft sicher auch.

Wie viele der Manuskripte, die von einem Verlag gelesen werden, landen dann auch in der Buchhandlung?

Nur ganz wenige. Ist Eigenverlag eine gute Alternative?

Es war noch nie so einfach wie heute, ein Buch in Eigenverlag herauszugeben. Mit dem Digitaldruck müssen keine riesigen Auflagen mehr gedruckt wer-

den. Sie können ein Buch schreiben und für den Anfang 20 Exemplare ausdrucken lassen.

Wäre es nicht einfacher, mein Text erst einmal als E-Book zu vermarkten?

Klar, kann man das machen. Aber E-Books an Kunden zu bringen, ist genauso schwierig wie Papier-Bücher.

Wie bringe ich denn ein Buch in Umlauf?

Ein grosses Netzwerk hilft, dort können Sie das Buch bewerben beziehungsweise verteilen. Wenn die Story spannend und gut geschrieben ist, werden ihre Bekannten das Buch weiterempfehlen. Dann kommt, idealerweise, ein Schneeballeffekt in Gang. Aber es bleibt eine sehr anspruchsvolle Aufgabe.

Interview: Eva Künzle

Andreas Grob ist ehemaliger CEO der Orell Füssli Buchhandlungen AG und CEO des Schweizer Buchzentrums und der Buchzentrum AG. Heute arbeitet er unter anderem als Berater für Autoren, Verlage und Buchhandlungen. Grob wohnt in Egg.

Hilfe bei der Parkplatzsuche

USTER «Das Verkehrsproblem im Zentrum ist bekannt. Auch die Suche nach einem Parkplatz dauert oft zu lang», schreiben die Gemeinderäte Wolfgang Harder (CVP) und Hans Keel (SVP) in der Begründung zu ihrem Postulat «Parkleitsystem für Uster!».

Geht es nach den Parlamentariern, soll besagtes Parkleitsystem den Ustermern bei der Parkplatzsuche Orientierung verschaffen. «Viele Städte haben solche Systeme bereits erfolgreich und zur Freude der Automobilisten realisiert. So lassen sich Suchverkehr vermeiden, Parkplätze besser bewirtschaften und die Attraktivität der Stadt steigern», schreiben die Postulanten.

Rote und grüne Lämpchen

Auch in Uster sollen künftig elektronische Systeme auf die Anzahl freier Parkplätze hinweisen, in Parkhäusern oder bei Parkflächen, zum Beispiel beim Buchholzareal. «Idealerweise kombiniert mit roten und grünen Lämpchen an den einzelnen Parkplätzen», wie die Postulanten schreiben.

Keel und Harder wollen vom Stadtrat wissen, wie sich ein Parkleitsystem in der Stadt Uster einführen liesse, ab wann die Einführung möglich wäre und welche Massnahmen zu ergreifen sind, damit private Betreiber von Parkhäusern und Parkflächen ein solches System mittragen. *zo*

Springer regeln Tagesgeschäft

GREIFENSEE Bau- und Liegenschaftsverwalter Christian Zwahlen verlässt das Bauamt Greifensee auf Ende Februar. Dieser Bereich wird umstrukturiert und neu aufgeteilt in die Abteilungen Hoch- und Tiefbau sowie Liegenschaften. Die Zuständigkeit für vier Ressorts (Hochbau, Tiefbau, Liegenschaften und präsidiale Projekte) sei nicht optimal, begründet der Gemeinderat den Schritt (wir berichteten).

Die neuen Abteilungsleiter beginnen ihre Tätigkeit am 9. respektive 17. Mai. Gemäss einer Mitteilung des Gemeinderats gewährleisten «erfahrene Springer» in der Übergangsphase das Tagesgeschäft. Diese könnten allerdings nicht die gesamten Öffnungszeiten abdecken. Der Gemeinderat empfiehlt den Einwohnerinnen und Einwohnern deshalb, für Besprechungen vor Ort vorgängig einen Termin zu vereinbaren oder per Telefon (0433992141) respektive per E-Mail (bauamt@greifensee.zh.ch) Kontakt aufzunehmen. *zo*

ANZEIGE

Gregor Rutz
Unternehmer,
Nationalrat SVP

«Als Unternehmer lehne ich die Lohndumping-Initiative ab. Die bestehenden Gesetze genügen, um Missbräuche zu bekämpfen!»
10144-394876

Zürcher Wirtschaft
lahmliegen?
UNIA
Lohndumping-Initiative
NEIN

www.lohdumping-nein.ch
Überparteiliches Komitee «UNIA-Lohndumping-Initiative NEIN»
c/o Kantonaler Gewerbeverband Zürich, Ilgenstrasse 22, 8032 Zürich